

»Zeigste mal was von früher!«

Aus den Augen, aus dem Sinn? Das muß nicht sein, erst recht nicht, wenn man mal zur „härtesten deutschen Polit-Rock-Gruppe“, der Agitations-Band „Floh de Cologne“ (1968 in Köln gegründet) gehört hat – wie Dick Städtler, Vridolin Enxing und Theo König; und dieses Netzwerk immer irgendwie vorm Zerreißen bewahrt hat. Die Rebellen von damals (sie ließen auch mal die Hosen runter – selbst erlebt in Wolfgang Anraths' Theater k in der Kurfürstenstraße) sind (fast) richtig seriös geworden. Jetzt bringen sie die Rebellen von heute auf Touren. Wenn am 18. Juni bei Tollwood die WestEndOpera „Cool“ uraufgeführt wird, dann haben die drei theatererfahrenen Ex-„Flöhe“, zusammen mit Autor Claus-Peter Lieckfeld (der Mann fürs Libretto) höchst verantwortlichen Anteil an dem beispiellosen Jugendprojekt.

Das hat übrigens einen ungeplanten Vorläufer: Als der studierte Komponist Enxing einmal „keine Musik mehr machen wollte“, lieber Motorrad-Mechaniker lernte (Gesellenbrief von der Handwerkskammer Oberbayern!), ließ er sich überreden („trotz aller Vorurteile, die man nur haben konnte“), mit seinem Studio-Equipment durch 30 Münchner Freizeithome zu ziehen, um die Kids Musik machen

Von der Agitations-Band zum Motor eines Jugendprojektes: Die drei Politrockers von „Floh de Cologne“ arbeiten mit den Kids an einem HipHopstück, das die WestEndOpera fürs Tollwood-Festival produzierte

zu lassen, ihre „Kreativität in Gang zu bringen“. Wissenschaftlich begleitet und dokumentiert entstand die Hip-Hop-CD „Direkt aus dem Untergrund“ und war ein Erfolg. Nicht die Saat der Gewalt war aufgegangen, sondern das Gegenteil. Jugendliche, oft chancenlos in ihrer Ghetto-Situation, bekommen Gelegen-

heit, ihre ureigenen Gefühle, Träume, Ängste auszudrücken, nicht in einem Stück, das ihnen jemand auf den Leib geschrieben und komponiert hat, sondern das sie sich gebaut haben, angeleitet und begleitet von den Show-Profis. Authentizität pur, und das Credo lautet: „Jeder Mitarbeiter hat die Jugendlichen ernst zu

nehmen und Geduld zu haben, das gilt für alle.“

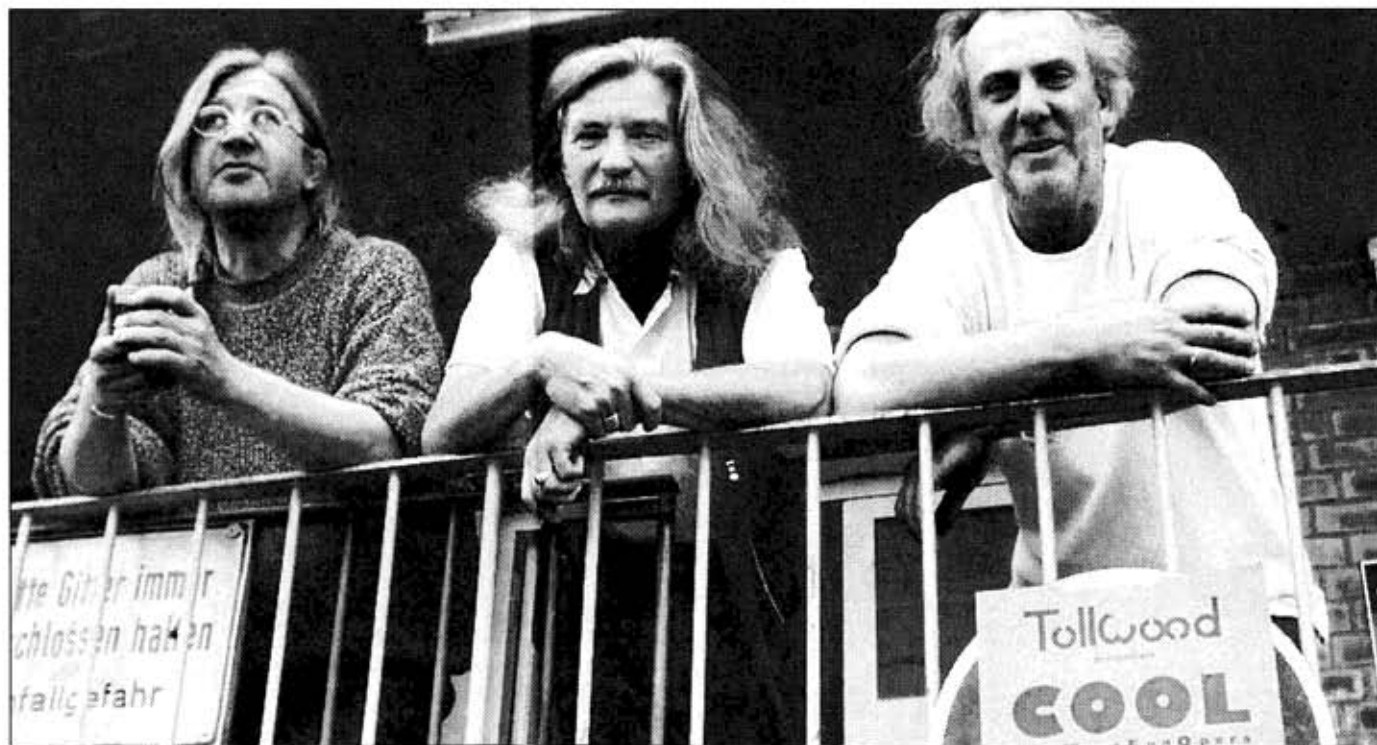
Fett cool das Projekt „Hip-Hopera“ über diese Jugendkultur HipHop mit ihrem Rap, Breakdance, mit Scratching, Skating und Graffiti (und in der reinen Lehre: gegen Drogen und Gewalt). Theo König formuliert das Engagement der Ex-„Flöhe“:

„Das, was wir mal durften, nämlich Rockoper machen, wie ‚Pleitegeier‘ oder ‚Koslowski‘, das möchte ich weitergeben. Außerdem machen wir das, was wir am besten können, ist ja auch ein Gesichtspunkt, oder?“ Für dieses Engagement arbeiten die drei Aufrechten übrigens mit „Gagen-Rückstellung“ und nicht sel-

ten 18 Stunden am Tag, mit dem „rückenstärkenden Verständnis“ der Familie. Das frustriert Enxing weniger, auf die Palme bringt ihn, daß „in dieser Stadt München zwar die Hochkultur spurt, aber für Jugendkultur keine richtige Bewertung läuft. Der Kulturreferent weiß ja gar nicht, daß er mit der WestEndOpera so ein Juwel hat. Egal, wie die Premiere abgeht, das Projekt ist das Juwel.“

Keine Chance ohne Jugend

Und die Arbeitsdisziplin, Rock-Opas gegen Kids? Da sind sich alle drei einig: „Die Jugendlichen wollen das. Wenn die wegbleiben, haben wir keine Chance. Wir haben nur die Chance der Gegenwart. Was wir vorher waren, interessiert die kaum. Aber plötzlich dann doch. Dann fragen sie: Haste mal, zeigste mal was von früher.“ Wenn sich bei Tollwood am Freitag 31 Jugendliche aus 12 Nationen ganz und gar „Cool“ vor und hinter der Bühne präsentieren, dann können sie in ihrem Lampenfieber sicher sein, daß sie von einem Coaching gehalten werden, das ihnen das gibt, was sie offenbar vorher gegeben haben und was Enxing so in Worte faßt: „Wenn ich diese Liebe und Zuneigung spüre, gehe ich auf wie ein Hefekuchen.“ **Sigrd Hardt**



Die Rebellen von früher bringen die Rebellen von heute auf Touren: Die Ex-„Flöhe“ Vridolin Enxing, Theo König und Dick Städtler (von links) haben ihre Musikmaschine für die erste „HipHopera“ der Welt angeworfen. Ab 18. Juni beim Tollwood-Festival. Foto: Tollwood/Merish Claren